Solijugend Deutschlands

Positionspapier

Für ein buntes Stadtbild

Wir, die Mitglieder der Solidaritätsjugend Deutschlands, stehen zu unserem Leitbild, in dem wir festgehalten haben: Wir stehen auf gegen Rassismus, Populismus, Nationalismus, Intoleranz, jegliche Art von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung. Offenheit, Gemeinschaft, Kooperation, Fairness, internationale Kommunikation auf Augenhöhe und ein solidarisches Zusammengehörigkeitsgefühl sind dabei die Werte, die die Solijugend lebt.
Wir stellen uns klar gegen die Worte von Bundeskanzler Friedrich Merz: „Aber wir haben natürlich immer im Stadtbild noch dieses Problem und deswegen ist der Bundesinnenminister ja auch dabei, jetzt in sehr großem Umfang auch Rückführungen zu ermöglichen und durchzuführen.“ Diese Äußerung ist eindeutig als populistisch einzuordnen und inakzeptabel.

Wenn Friedrich Merz vom „Stadtbild“ spricht, bedient er sich eines Begriffs, der eigentlich das äußere Erscheinungsbild einer Stadt beschreibt – also ihre Gebäude, Straßen und Plätze. Doch indem er „Probleme im Stadtbild“ benennt und sie mit der Anwesenheit bestimmter Bevölkerungsgruppen verknüpft, verschiebt er den Begriff ins Rassistische. Kein leerstehender Laden, keine marode Fassade und keine vermüllte Ecke lassen sich durch Rückführungen beheben. Verantwortlich für die sozialen Missstände in vielen Städten ist vielmehr die jahrzehntelange Sparpolitik der verantwortlichen Parteien – auch der CDU –, die den Sozialstaat ausgehöhlt und die öffentliche Daseinsvorsorge geschwächt hat. Anstatt diese strukturellen Probleme anzugehen,
werden Migrant:innen und Geflüchtete zu Sündenböcken gemacht, um von den tatsächlichen Ursachen abzulenken.
Aus dem Kontext heraus wird klar, dass Friedrich Merz seine Aussage auf Menschen mit einem (potenziellen) Migrationshintergrund bezieht. Staatsbürgerschaft kann man

niemandem ansehen und trotzdem stellt Friedrich Merz Rückführungen als Lösung für das „Stadtbild“ dar. Damit stellt er gleichzeitig alle migrantisch gelesenen Menschen unter den Generalverdacht, irregulär eingewanderte Straftäter zu sein.

Merz vermeidet mit kalkulierter Zurückhaltung, das von ihm im Stadtbild wahrgenommene Problem zu konkretisieren, und maßt sich zugleich an, im Namen einer Gruppe zu sprechen, der er nicht angehört. Indem er behauptet, die Töchter im Land könnten am besten erklären, was er gemeint habe, versteckt er sich hinter ihnen und verleiht seinen Gedanken den Anschein gesellschaftlicher Legitimität.

Auf weitere Nachfragen konkretisierte Merz das „Problem im Stadtbild“ ein wenig, reduzierte Menschen mit Migrationshintergrund jedoch auf deren Nutzen für die Wirtschaft. Von Respekt, Fairness und Wertschätzung den Betroffenen gegenüber ist keine Spur.
Wir fordern daher:

- Respekt und Fairness, Wertschätzung und Solidarität gegenüber migrantisch gelesenen Menschen
- Schluss mit populistischer Rhetorik und mehr Fokus auf die wahren Probleme unserer Zeit: Lasst uns Deutschland fit für die Zukunft machen. Dieses Ziel erreichen wir nur mit Offenheit, Toleranz, Solidarität sowie Migration

Herr Merz, packen Sie endlich die wirklich drängenden Themen an. Eine starke Wirtschaft und einen stabilen Sozialstaat, in dem sich alle Menschen – unabhängig davon, wie sie gelesen werden – sicher und respektiert fühlen können.